

Amts- & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 Kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwei-
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 Kr.

Sechszwanzigster Jahrgang.

No 81.

Samstag den 14. October

1865.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Der Posthalter Geß hier beabsichtigt oberhalb des zu erbauenden Thonwaaren-Fabrikgebäudes (vergl. Amtsbl. Nr. 74.) einen Dampf-Kessel zum Betrieb eines Thonwalzwerks u. einer Dampf-Schneid-Säge aufzustellen, was mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß alle diejenigen, welche sich bei der beabsichtigten Anlage gefährdet glauben möchten, ihre Einwendungen innerhalb einer Frist von 15 Tagen bei dem Ortsvorsteher schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn spätere Einwendungen keine Berücksichtigung finden.

Den 13. Oct. 1865.

R. Oberamt
Haberlen.

Gannstatt.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Hedelsingen hat um Erlaubniß zu Abhaltung eines Vieh- Schwein- u. Krämermarktes alljährlich am den 31. August, oder wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, den Tag zuvor, nachgesucht.

Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen der unerstrecklichen Frist von 15 Tagen schriftlich dem Oberamt anzuzeigen.

Den 12. Octbr. 1865.

R. Oberamt
v. Regelen

Waiblingen.

An die R. Pfarrämter.

Nach später erhaltenem höherem Auftrage hat die unterzeichnete Stelle schon gegen Ende Octobers über die Anschaffung des Spindler'schen physikalischen Apparats für die Volksschulen zu berichten.

Die Ortsschulbehörden werden daher aufgefordert, binnen 14 Tagen ihre Berichte hierher zu erstatten. (Conf. Amtsbl. S. 1019.)

Den 11. October 1865.

R. Bezirksschulinspektorat
Helfer Binder.

Waiblingen. **Pförcb-Verkauf.**
Nächsten Montag, Vormittags 11 Uhr wird der Pförcb auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

2 deutsche Oefen hat zu verkaufen
Stadtpfleger Spiß.

Waiblingen.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen seinen Artikeln, hauptsächlich in allen Sorten Erdöl-Lampen, Lampengläser, Lampendöchte, Gesundheitsgeschirr, u. messingene Pfannen.

Es werden auch alte Lampen nach der neuen Einrichtung um billigen Preis reparirt u. umgeändert.

F. Bloß, Glaschner-Meister.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft nunmehr selbstständig in dem Hause meines Schwiegervaters Bortenmacher Eisele betreibe und empfehle mich in Anfertigung von Herrenkleidern jeder Art.

Nebst solider Arbeit bei prompter Bedienung werden die billigsten Preise zugesichert.

Den 12. October 1865.

Hermann Frank.

Waiblingen.

Oefen- und Zucker-Kaisbrod,
Kinder-Zwieback,

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Fuchslocher, Bäcker.

Waiblingen. 500 fl. Pflegschaftsgeld h. auf Martini auszuleihen. Es kann auch auf mehrere Posten ausgeliehen werden. Gottlieb Herz.

Bittensfeld. Fahrritz-Auktion.



Am Dienstag den 17. Oktober kommt im Pfarrhause von Morgens 8 Uhr an im Aufstreich gegen baare Bezahlung zum

Verkauf:

Schreinwerk, Bettzeug, Kupfer- Mess- Eisen- u. Blechgeschirr, Faß- u. Bandgeschirr, Gartengeschirr, ein gepolsterter sehr starker Gesellschaftschlitten samt Rollengeschirr u. sonstiger allgemeiner Hausrath;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ludwigsburg.

Ein kräftiger Mensch, der die Bäckerei zu lernen wünscht, findet eine Lehrstelle bei

Chmann,
Eberhardtsstraße.

Verloren,

am 10. Okt. zwischen Waiblingen und Bittensfeld, ein elfenbeinerner Stodgriff, geschnitzt, etwa vier Zoll lang. Belohnung des Finders: 1 fl. Abzugeben bei der **Redaction**.

Waiblingen.

Schönes fettes

Lammfleisch

das Pfund zu 6 fr. ist zu haben bei
Mezger Jäger in der Vorstadt.

Waiblingen.

Ein solides u. kräftiges Mädchen zu Kindern, wird sogleich oder bis Martini gesucht. Zu erfragen bei der **Redaction** dieses Blattes.

Waiblingen.

3 Viertel Acker am Schmidener Weg zum Zuckerrübenbau hat zu verpachten.

F. Bloß, Flaschner.

Waiblingen.

100 fl. hat sogleich auszuleihen.

Fr. Böhringer, Dreher.

Waiblingen. Haus-Verkauf.

Friedrich Häfner ist willens sein besitzendes Haus im Sad zu verkaufen. Die Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit ihm abschließen.

Waiblingen.

Holzschachteln sind stets zu haben bei
Jm. Scheffel.

Für die armen Abgebrannten in Großheppach habe ich bis jetzt erhalten von J. Pfl. sen. 1 schwarzer Tuchrock, R. R. 1 fl., R. R. 30 fr., R. R. 1 fl. 10 fr., B. R. 1 fl. 45 fr., R. R. 1 fl. 30 fr., Pf. Sch. in R. R. 1 fl.

Mit dem herzlichsten Danke für diese Gaben erbietet sich zur Annahme weiterer Unterstützungen
Reall. Würdter.

Waiblingen.

Schön und dauerhaft gearbeitete

Regenschirme

sind wieder angekommen bei

A. Häfner.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt eine besonders starke Qualität **Druckatune** (Blaudruck) zu geneigter Abnahme.

A. Häfner.

Den so berühmten und bewährten approbirten
weißen

1 fl. à 1 fl. 45 fr. **Brust-Syrup** 1 fl. à 1 fl. 45 fr.
1/2 " à 54 fr. 1/2 " à 54 fr.

von G. A. W. Mayer in Breslau

empfehl die Niederlage von

Wilh. Gasteyer in Waiblingen.

Attest.

Herrn Carl Sez in Niedlingen.

Schon seit Jahren leide ich, namentlich im Frühjahr, an einem heftigen Husten. Nachdem sich dieses Uebel auch heuer wieder zeigte, versuchte ich es mit 1/2 Flasche des weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau, und das Resultat ist ganz befriedigend: der Husten ist weg und auch jene zähe Verschleimung, welche meistens mit solchen Katarrahusten verbunden ist.

Grüßend

Erlingen, im Januar 1864.

Mloys Sorger, Unterlehrer.

Warnung. Vor Verfälschungen und schlechten Nachpfuschungen des allein ächten weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau, welche a tout prix ausgedoten werden, wird auf's Dringendste gewarnt.

Waiblingen.

Hell brennende Lampendöchte

empfehl

Jm. Scheffel,
am Weinstener Thor.

Waiblingen.

Aus der Verlass-Masse der Carl Doderer Wittwe ist folgendes verkauft:

1/3 an einem Haus ob der Bürgermühle für 1403 fl.

1/8 Mrg. 32 Mth. Acker

21 Mth. Grasrain links am

300 fl.

Kommelshäuser Weg

1/8 Mrg. daselbst neben Mich. Hoß

300 fl.

5/8 Mrg. Wiesen im untern Ring

329 fl.

Diese Gegenstände kommen Montag den 16. Oktbr. Nachmittags 2 Uhr in Aufstreich.

Waiblingen. David Steinbrech's Wittwe hat verkauft:

2/8 Mrg. 12,6 Mth. Acker am Schützenhäusle

für 255 fl.

2/8 Mrg. 36,5 Mth. Acker auf der Leimengrube

für 250 fl.

Beide Güterstücke kommen nächsten Montag d. 16. October Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Waiblingen.

Christian Unger verpachtet aus der Hecker'schen Pflage ungefähr 2 Viertel im Kleinfeld und die Hälfte von 3 1/2 Viertel im Schmidenerweg wozu Liebhaber auf nächsten Montag Abends 4 Uhr zu Mezger Unger eingeladen werden.

Bei Unterzeichnetem kann man sogleich streuen.
Schäfer Bährle.

Tagesneuigkeiten.

Ludwigsburg den 11. Okt. Gestern Nachmittag ist die schwere Fußartillerie, von Gmünd kommend, in hiesiger Garnison wieder eingerückt, und es haben hiemit die Schießübungen der Artillerie in Gmünd für dieses Jahr ihr Ende erreicht. — Sicherem Vernehmen nach soll der Sitz des Generalstabs, welcher vor nicht langer Zeit nach Stuttgart verlegt worden war, nunmehr wieder hierher zurückverlegt werden. (Schw. M.)

Berlin, 7. Okt. Wer nur einigermaßen die einflussreichen Persönlichkeiten des hiesigen Hofes kennt, kann auch nicht den leisesten Zweifel darüber hegen, daß die Stellung des Ministers v. Bismark jetzt fester denn je ist, und er sich hinsichtlich seiner auswärtigen Politik des unbedingten Vertrauens des Königs erfreut. Hierauf gestützt, wird Graf Bismark, welchem, mag man ihn sonst noch so ungünstig beurtheilen, Kraft nicht abzuspochen ist, mit unausgesetzter Energie die Ziele seiner Politik verfolgen, und es dürften in nicht zu ferner Zeit noch gar manche Maßregeln von hier geschehen, welche vielfaches Aufsehen in Deutschland erregen werden. Auf einen etwaigen Widerstand der deutschen Mittelstaaten dagegen, legt Graf Bismark kein sonderliches Gewicht, und ist fest entschlossen, sich auch nicht im geringsten dadurch stören zu lassen. Im alleräußersten Fall wird Preußen nicht zaudern, ganz aus dem deutschen Bund auszutreten, alsdann mit verschiedenen norddeutschen Staaten, welche sich der preussischen Suprematie in ihrer auswärtigen Politik unterwerfen wollen, besondere Schutz- und Trugbündnisse schließen, gegen die übrigen aber, welche es in seinen Plänen hindern wollen, es auf einen Kampf mit den Waffen ankommen lassen. Der preussische Staatshaushalt ist gefüllt, und die Armee so organisiert, daß mehr als 300,000 Mann in acht Tagen vollständig marschfähig sein können. Ausdrücklich wiederhole ich jedoch, daß dies nur das alleräußerste Mittel sein wird, welches Graf Bismark anzuwenden wünscht, vorläufig aber hofft man, durch geschickte Unterhandlungen auch im Wege des Friedens gar manches zu erreichen. Die Candidatur des Prinzen Friedrich von Augustenburg auf Schleswig-Holstein betrachtet man in den hiesigen einflussreichen Kreisen als so vollständig abgethan, daß niemand sich auch nur die Mühe gibt, noch ein Wort von ihm zu sprechen. Auch sein Vater, der alte Herzog von Augustenburg, hat in den letzten Tagen zu einem Vertrauten die Ausrufung gethan, daß er jetzt jegliche Hoffnung verloren habe, seinen Sohn jemals als Herzog von Schleswig-Holstein zu sehen. (A. B.)

Berlin, 6. Okt. Der frühere deutschkatholische Prediger Dowiat hat in den amerikanischen Blättern eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er seinen Rücktritt zur katholischen Kirche bekannt macht und sich von seiner früheren deutsch-katholischen Thätigkeit lossagt. (Brsl. B.)

München, 9. Okt. Bedauernswerther Weise ist das diesjährige Oktoberfest mit einem Pöbelzuge von bedeutender Dimension beendet worden, dessen Entstehen und Verlauf wir Ihnen mittheilen, soweit dieselben überhaupt wenige Stunden nach einem derartigen Ereignisse aus dem Chaos der einzelnen Vorkommnisse hervortreten, und behalten uns vor, nach genauem festgestellten Untersuchungsergebnisse unsere Mittheilung zu ergänzen. — Gestern Abends sollte auf der Theresienwiese eine Arretierung stattfinden und die betreffende Person in einem Sialer nach der Polizei geschafft werden; da fiel eine Motte Leute der gewöhnlichsten und ordinärsten Klasse, welche bei jedem Konflikte zwischen Gendarmen und Publikum gegen die erstere Front machen, über den Wagen und Aufseher her, verfolgten den ersteren mit Pfeifen und Geschrei, und nöthigten den letzteren durch Mißhandlungen, abzusteigen und zu halten. Nun wurde gegen den bei dem Arrestanten im Wagen sitzenden Gendarm losgegangen, so daß sich derselbe genöthigt sah, aus dem Wagen zu springen und zu seiner Vertheidigung die blanke Waffe zu gebrauchen, wobei ein Mann am Arme, ein Bube im Gesichte verwundet worden sein soll. Hierdurch steigerte sich die Wuth der Pöbelmenge, wo möglich

noch mehr; man verfolgte unter Gejohle und Geheul den betreffenden Gendarmen, dem sich unterwegs mehrere anschlossen, bis zur „Westendhalle“, wohin es ihm gelang sich zu flüchten, und woselbst er sofort in den Keller in Sicherheit gebracht wurde. Während drängte die Menge nach, um den Gegenstand des Hasses ausgeliefert zu erhalten; es kam zu heftigen Disputationen zwischen Pöbel und den Leuten des Hauses; mittlerweile war aber auch schon Militär herangerückt, — eine Abtheilung Infanterie und Kavallerie, welche sämmtliche Aus- und Eingänge besetzten. Schnell fanden sich auch der Regierungspräsident, Polizeidirektor und Stadtkommandant am Platze ein.

Aus der zahllosen vor der „Westendhalle“ stehenden Menge wurden einzelne Steine gegen das Militär geschleudert und so kam es, daß im Ganzen in und außerhalb der „Westendhalle“ etwa 60 Personen verhaftet und unter starker militärischer Bedeckung nach der Polizeidirektion abgeführt wurden, woselbst sie von den mittlerweile in ihre Bureauz gekommenen Beamten sofort verhört wurden. Die ganze Nacht bis gegen Morgen durchzogen zahlreiche und verstärkte Militärpatrouillen die Straßen der Stadt. (M. Abzg.)

Nürnberg, 10. Okt. Ein Lehrer am hiesigen Gymnasium, der, wie alljährlich, mit seiner Gattin während der Dauer der Herbstferien eine Reise, diesmal nach Frankreich und Südspanien, unternommen hatte, ist am 2. Oktober, dem Tag des Beginns des Schuljahres, nicht wieder eingetroffen, und man hat auch bis heute noch keinerlei Nachricht von ihm. Allgemein wird befürchtet, daß er in Valencia, aus welchem Ort sein letztes Schreiben, und zwar vom 24. August datirt ist, entweder sammt seiner Gemahlin der dort herrschenden Cholera erlegen oder daß sie auf der Reise von da nach Toledo, das er als eine Station für poste restante Briefe bezeichnet hatte, verunglückt sind. (M. C.)

Altona, 7. Oct. May wurde bei seiner Rückkehr von Perleburg festlich empfangen und hat die Redaction der Schleswig-Holsteinischen Zeitung wieder übernommen. (R. B.)

Madrid, 4. Okt. Die „Madrider Ztg.“ gibt Einzelheiten über die Ereignisse von Saragossa, Am 2. d. M. bildeten sich auf dem Platze San Francisco mehrere Gruppen, welche Veränderungen an dem Aciisetarif verschiedener Gegenstände verlangten. Die Behörden ergriffen sogleich Vorsichtsmaßregeln, und bei Anbruch der Nacht ging die Menge wieder auseinander. Am 3. bildeten sich aber von neuem Gruppen, und zwar noch größer als gestern, auf den hauptsächlichsten Plätzen von Saragossa. Dieselben nahmen eine drohende Haltung an und gingen auf die wiederholte Mahnung der Behörde nicht auseinander. Nachdem die gesetzlich vorgeschriebenen Aufforderungen ohne Erfolg an die Anführer erlassen worden waren, wurde die Militärbehörde requirirt. Um 3 Uhr Nachmittags kündigte der Generalkapitän an, daß, falls binnen einer Stunde der Aufstand nicht vorbei sei, die Militärgewalt einschreiten werde. Eine Depesche des Generalkapitäns an den Kriegsminister von 4 Uhr 50 Minuten meldete, daß die auf der Promenade Santa Engracia und auf dem Platze San Francisco versammelte Menge bei dem ersten lebhaften Angriff der Garnison, den er selbst geleitet habe, zerstoßen sei, ohne daß es nöthig wurde, auf das Volk zu feuern. Eine spätere Depesche von 8 Uhr 14 Minuten meldet, daß von neuem aufrührerische Gruppen sich gebildet hatten, und daß man nach öfterer erfolglosen Aufforderung, und nachdem einmal in die Luft geschossen worden, genöthigt war, ein regelmäßiges Feuer gegen die Empörer zu eröffnen, wodurch diese denn auch bald in die Flucht getrieben wurden. Man wußte noch nicht, wie viel Tode und Verwundete bei dieser Gelegenheit Seitens der Auführer gefallen waren. Ein Soldat wurde von einem der Empörer erschossen. Eine dritte Depesche von 8 Uhr 56 Minuten meldet, daß die Ruhe wieder hergestellt sei, daß mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, und namentlich auch Derjenige, welcher den Soldaten erschossen, festgenommen wurde. (M. B.)

Turin. Der berühmte Räuber-Hauptmann d'Andrea, der in den Bergen von Avezano sein Anwesen treibt, hat

wieder einmal auf eine traurige Weise von sich sprechen machen. Derselbe hat von einem gewissen Rinaldi zu Bisegna die Ueberendung einer goldenen Uhr und eines Ueberziehers verlangt, und da dieser sich nicht zu dieser Erpressung verstehen wollte, erdolchte ihm der Räuber mit eigener Hand 33 Schafe, während seine zwei Genossen die beiden Schächer bewachten, bis ihr Meister mit seiner Blutarbeit fertig war.

(Fr. A.)

Mailand, 4. Okt. Die italienische Freimaurerei bereitet eine großartige Demonstration gegen die letzte Allocution des Papstes vor, und mehrere Logen haben beschlossen, die Kundgebung öffentlich zu begehen. Der Große Orient Italiens ist in außerordentlicher Sitzung zusammenberufen, um über die Wahl der Demonstrationsmittel zu berathen. Die Allocution hat dem Bunde bereits heute schon eine große Zahl neuer Adepten zugeführt; denn sofort hat eine erneuerte Propaganda hier und in Florenz begonnen. Die Partei der Thät bestrittet den Gemäßigten das Feld bei den Wahlen Schritt für Schritt, und in allen Theilen des Landes herrscht die größte Erregung.

(N. C.)

Paris 6. Okt. Hier ist man fast allgemein der Ansicht, daß es nach dem Abzuge der Franzosen aus Rom mit der weltlichen Herrschaft des Papstes ein Ende haben werde. Nicht allein die sogenannten unabhängigen Blätter äußern sich in diesem Sinne, sondern auch mehrere offiziöse Blätter, wie z. B. die Patrie, schlagen ebenfalls solchen Ton an, daß man in diesen Kreisen kaum daran zu zweifeln scheint, daß die weltliche Herrschaft des Papstes den Abzug der Franzosen aus Rom nicht lange überleben werde. Was das genannte Blatt betrifft, so sucht dasselbe heute zu beweisen, „daß das Papstthum sofort Reformen machen und sich Italien anschließen müsse, wenn es nicht zu Grunde gehen wolle.“ Ihm zufolge bleibt dem weltlichen Papstthume nur noch die Wahl zwischen Tod und Leben, wenn es sich beeilt, seine Politik zu ändern, weil es sonst ein sicherer Untergang bedroht.

(Mnh. J.)

Eine unvermuthete Erbschaft.

Ein alter Mann, Namens Joachim D. in Paris, welcher nach und nach Packträger, Verkäufer von Theaterbillets und Schuhpußer gewesen war und stets sehr mäßig, ordentlich und sparsam gelebt hatte, sah sich endlich durch Krankheit und Altersschwäche genöthigt, seinen Verdienst aufzugeben. Er konnte sein kleines Stübchen in der Rue du Faubourg Saint Antoine, wo er ganz allein wohnte, endlich nicht mehr verlassen, wollte aber auch nichts davon hören, in ein Hospital geschafft zu werden, sondern ließ seinen Neffen Charles rufen, einen jungen Mann von 25 Jahren, welcher als Commis in einem größeren Mobewaarengeschäft angestellt war.

„Lieber Neffe,“ sagte er zu diesem, „ich bin krank und habe nicht mehr lange zu leben. Wenn Du mir ein wenig Pflege angedeihen lassen und zuweilen in Deinen Kreislunden nach mir sehen wolltest, so würdest Du mir eine große Wohlthat erweisen. Nach meinem Tode wirst Du dann Alles finden, was ich besitze. Es ist nicht viel, denn ich bin nur ein armer Schuhpußer, aber es gibt Leute die gern aufbewahren, was von ihrer Familie herkommt. Da ist zum Beispiel dieser alte Schemel, der so lang zu meinem Broderwerb beigetragen hat.“

Monsieur Charles war ein Lebemann untergeordneten Ranges, Mitglied eines Klubs und Habitus des Jardin Bullier; nachdem er einen verächtlichen Blick auf das elende Mobiliar geworfen, versprach er alles Mögliche, was sein Onkel verlangte, aber er hielt nichts davon — er beeilte sich fortzugehen und kam nicht wieder. Der Greis, welcher eine Krankenwärterin oder einen Diensthöten weder annehmen wollte noch konnte, wurde ganz hilflos und verlassen gewesen sein, wenn sich nicht eine Nachbarin, Eugenie B., ein Mädchen von etwa siebenundzwanzig Jahren, die eben ohne Stelle war und auf eben demselben Flur wohnte wie der Alte, seiner angenommen und, von seinem Elende gerührt, ihn mit der größten Theilnahme verpflegt hätte. Sie hatte in zwei Familien

die Aufwartung zu besorgen und wenn sie ihre Arbeiten beendigt hatte, eilte sie so schnell als möglich wieder an das Lager des Kranken, dem sie einen Arzt holte und ihm aus ihren eigenen Mitteln stärkende Suppen und alles Nöthige besorgte.

Vor wenigen Tagen starb der alte Schuhpußer plötzlich. Die herbeigerufenen Gerichtspersonen bestätigten seinen Tod und eine Untersuchung der Papiere führte zu der Entdeckung eines eigenhändigen regelrechten Testaments, kraft dessen der alte Mann seinem Neffen Charles Alles hinterließ, was er besaß, bloß mit Ausnahme des alten Schemels, den er ausdrücklich mit Allem, was er enthielt, seiner freundlichen Pflegerin Eugenie B. als Andenken hinterließ. Dieses Vermächtniß war mit einer Art Feierlichkeit verfaßt, die bei einem so werthlosen Dinge sonderbar erschien.

Man rief Monsieur Charles herbei, um ihm den letzten Willen seines verstorbenen Onkels mitzutheilen. Der junge Lebemann war wüthend, um einer solchen Kleinigkeit willen derangirt zu werden, und schickte schleunigst zu einem Trödler, um ihm die ganze Erbschaft zu verhandeln, Was den Schemel betraf, der in einer Schublade bloß einige abgenutzte Schuhbürsten enthielt, so schleuderte er ihn mit einem Fußtritte der Eugenie B. zu, welche auch herbeigekommen war, ihr Erbtheil zu reclamiren. Das wurmsüchtige Holz des Schemels brach bei dem Stoße entzwei, man vernahm einen hellen metallischen Ton und sah aus einem doppelten Boden eine hübsche Anzahl von Goldstücken und Bankbillets herausfallen. Das Ganze bildete zusammen das hübsche Stümchen von 18,000 Franks, welches der alte Schuhpußer nach und nach gespart hatte. Der enttäuschte Neffe sprach zuerst die Absicht aus, dem Mädchen dies Vermächtniß streitig zu machen, aber der Verstorbene hatte so gute Vorkehrungen getroffen, um seiner liebevollen Pflegerin diesen Beweis seiner Dankbarkeit zu sichern, daß er diesen Plan aufgeben mußte.

Verschiedenes.

* Heldenwort. Im Monat April 1809 hatte der Marschall Kannes beim Angriff auf Regensburg nach einem hartnäckigen Gefechte sich endlich zum Meister der Stadt gemacht, als ein Offizier vom Stabe, obgleich tödtlich verwundet, mit der ganzen Schnelligkeit seines Pferdes auf dem Hügel anlangte, auf welchem Napoleon, von seinen Officieren umgeben, sich befand. Er stiz ab und sich kaum zu halten vermögend, kommt er blaß und die Uniform mit Blut bedeckt zum Kaiser. „Sire!“ ruft er mit begeistertem Tone aus, „Regensburg ist unser! Sehen Sie unsere Fahnen auf den Mauern der Stadt wehen! Sire, sehen Sie Ihre Adler!...“ — „Sie sind verwundet, mein Herr?“ unterbricht ihn der Kaiser. — „Nein, Sire, ich bin getödtet,“ antwortete der heldenmüthige Vate. — Und dieses bewunderungswürdige Wort aussprechend, sinkt er todt zur Erde.

Waiblingen, Fruchtpreise vom 7. Oktbr. 1865.

Dinkel	4 fl. 6 fr.	3 fl. 48 fr.	2 fl. 48 fr.
Haber	3 fl. 30 fr.	3 fl. — fr.	2 fl. 50 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel

nach Durchschnittspreisen berechnet:

	D i n k e l	H a b e r
bester	164 Pfd. 6 fl. 13 fr.	172 Pfd. 5 fl. 10 fr.
mittel	158 Pfd. 6 fl. — fr.	168 Pfd. 5 fl. 2 fr.
geringste	144 Pfd. 5 fl. 28 fr.	162 Pfd. 4 fl. 52 fr.



Anzeigen, welche in unsrem Blatte Aufnahme finden sollen, wollen den Tag vor der Herausgabe des Blattes, und zwar spätestens bis Vormittags 11 Uhr übergeben werden.

Die Redaction.

Es sucht Jemand eine 2jährige Gaiße zu kaufen. Wer? sagt die Redaction.